I.N. 158.296

Verehrter Freund!

Sie fragen was ich gegenwärtig auf meiner Staffeley habe? Schlachten! nichts
als Schlachten! wenn jemand in mein Atelier kömt sollte man glauben
ich sey ein ganz grausamer Mensch, und doch kan ich keinem Thier etwas
zu leide thun vielweniger einem Menschen, wäre ich im neunzehn-
ten Jahrhundert geboren so würde ich villeicht Idyllen malen, allein
ich verlebte meine Jugend unter dem Donner der Geschütze welche die
Welt erbeben machten, ein grosser Man schuf eine grosse Zeit,
riß alles mit sich fort, und kriegerisch wandelte selbst in weichen Ge-
müthern den Heroismus, und so geschah es daß mein junges Herz bey
dem Schall der Kriegstrompette und bey dem wirbeln der trommel schon
frühzeitig eben so lebendig schlug, als bey dem murmeln eines durch
blumigte Auen wirbelnden Baches, biß es mich endlich mitfortriß
den Krieg ganz in der Nähe zu sehen, und in zwey blutigen Feldzügen
freiwillig die Beschwerden des Krieges zu tragen. So besitze ich nun
einen Schaz von motiven und episoden aus jener Zeit, welche seit beinahe
zwanzig Jahren brach daliegen, ich vertändelte meine Zeit mit
Kleinigkeiten, weil sie gesucht, beliebt, bezahlt waren, ich fand mei-
ne Rechnung dabey, aber ich hatte dennoch Unrecht, ich enzog der Welt
viele Erinnerungen an grosse Ereignisse einer Zeit in welcher
Entwicklung männlicher Krafft und Heroismus zu einer bewunde-
rungswürdigen Höhe gelangten, und wären diese Werke auch
nicht durch ihre künstlerische Darstellung von hohem Werth für
die Nachwelt, so würden sie doch um der Wahrheit der Darstellung

willen von interesse für die Freunde der Geschichte seyn.

Seit den großen Aufträgen des Herzogs von Leuchtenberg, welcher seinen erhabenen Vatter dadurch ehrt das er in einer Reihe von sechzehen großen Bildern alle jene Schlachten malen läßt, in welchen dieser edle Held als Feldherr befehligt hat, bin ich wieder mächtig in jene große Zeit zurückgeführt, ich arbeite mit jugendlicher Begeisterung an diesen Werken, lebe ganz zurückgezogen und wenig in berührung mit der großen Welt, nicht weil ich mißantrop bin, sondern weil ich mein größtes Glück in meiner Künstlerwerkstätte und im Kreiße meiner lieben Familie finde, und weil die Erinnerungen an die Vergangenheit meinem Herzen mehr bieten als die Gegenwart.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Ich habe mir vorgenommen das versäumte nachzuholen so gut es geht, nur schade das nach den Gesezen der Natur das Alter bald heran geschlichen kommen wird, obwohl ich, dem Himmel seys gedankt, noch wenig davon fühle.

Wen Sie also, lieber Freund! ein Bild von mir zu besizen wünschen, so werden Sie sich wohl bequemen müssen daß es die Darstellung einer Kriegsscene sey.

Empfangen Sie die Versicherung Aufrichtiger Hochachtung womit ich wie immer verbleibe

Ihr wahrer Freund

München d. 12ten Februar 1845.

Albrecht Adam

Adam (Albrecht)

91